

Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchste Zeltlage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

N. 211.

Sonnabend den 27. October.

1883

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 reis 84 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Wie vor Kurzem die Wahl in Hannover, so bildet jetzt die leider zu Ungunsten der Liberalen ausgefallene Wahl im Wahlkreise Greifswald-Greifswalden den Gegenstand vielfacher Erörterungen. Der Ausgang ist wohl verschiedenem Ursachen zuzuschreiben. Als nach dem Tode Hüters am 6. Juli der Abg. Stoll gewählt wurde, war die Thätigkeit der Konservativen etwas gelähmt, weil ihr Kandidat, Landrath Graf Behr, damals nicht für schädlich hielt, persönlich in die Wahl zu seinen Gunsten einzugreifen, was ihm seiner Parteigenossen verdroß. Die Verhinderung der Konservativen aus dem zweiten vorerwähnten Wahlkreise Straßburg-Rügen hat nicht aber jetzt zu unerbörter Anspannung aller Kräfte veranlaßt und ihr Grimm fand in der schlimmsten Wahlbeeinträchtigung Ausdruck. Auch Graf Behr wandte sich jetzt leicht bewegen, seinen persönlichen und amtlichen Einfluß so weit wie möglich geltend zu machen. Er ist ein gefährlicher Gegner; einerseits lange dort anhängen, weit verzweigten einflussreichen Familie angehörig, hat er auch durch seine angenehmen Formen Viele für sich gewonnen. Auf liberaler Seite waren die Bedingungen nicht so günstig. Die Fortschrittspartei hat eine bewundernswürdige Rührigkeit erlangt, aber die angewandten Mittel waren wohl nicht immer glücklich. Es wird gestritten, wie die Nationalliberalen sich bei der Wahl verhalten haben. Das „Greifsw. Tagebl.“ sagt, das hiesige Parteiführer und das Gros der Partei für den fortschrittlichen Kandidaten eingetreten seien; es sei aber unzweifelhaft, daß ein Theil des rechten Flügels der Nationalliberalen hauptsächlich abgelenkt ist. Nach privaten Mittheilungen haben die Vorgänge in früheren hiesigen Wahlkreise wohl kaum hier mitgewirkt; wohl aber die Angriffe, welche fortschrittliche Redner ohne Noth gegen die frühere Politik der nationalliberalen Partei erhoben. Das wäre vielleicht klug gewesen, wenn es gelungen hätte, einen nationalliberalen Gegner zu bekämpfen. Die Mehrzahl der in der Versammlung Anwesenden waren aber zu der Zeit, da die Herren gesprochen, Mitglieder der nationalliberalen Partei gewesen, und sie sind, mögen sie nun heute der Liberalen Vereinigung angehören oder sich noch nationalliberal nennen, noch heute stolz darauf, zu der Zeit, als die Regierungspolitik noch vorwärts führte, daran mitgewirkt und dadurch Staat und Reich durch die verschiedenen Ausgestaltungen, welche bis jetzt auch durch die Brandung der Reaction nicht haben zertrübt werden können. Diese Leute galt es für den fortschrittlichen Kandidaten zu gewinnen, und dazu ist wohl das am wenigsten geeignete Mittel, ihnen vor den Kopf zu schlagen. Die Konservativen benutzten dies, indem sie in einem Flugblatt, in welchem sie Herrn Hüter 8 angebliche „Unwahrheiten“ nachzuweisen

suchten, sich zu Vertheilern der früheren Politik der Nationalliberalen aufwarfen. Ueberhaupt war die ganze Agitation der Konservativen darauf gerichtet, diese gemäßigten Elemente, bei denen die Entscheidung lag, zu gewinnen, was ihnen aber bis dahin nicht gelungen war.

Seit Beginn der verfloßenen Woche tagt in Paris die internationale Kabel-Konferenz, bei welcher dem deutschen Reich die Aufgabe schöpferischer Initiative und fruchtbarer Vermittlung zufällt. Vertreter Deutschlands ist General-Postamt, Professor Dr. Dambach. Im vorigen Jahre lud Frankreich, nachdem schon mehrere Telegraphen-Konferenzen vorangegangen waren, sämtliche civilisirte Nationen zu einer Konferenz ein, deren Gegenstand namentlich der internationale Schutz der Kabel bilden sollte. Die meisten Staaten folgten dieser Einladung. Als man aber zusammentrat, stellte sich heraus, daß die französische Regierung in harmloser Naivität nicht die geringsten Vorbereitungen getroffen hatte, nicht einmal den Anlauf zu einem Programm genommen hätte. Der Bevollmächtigte Deutschlands, Dambach, besaß so viel Energie und Gewandtheit, binnen kürzester Frist die Fassung eines Vertrages zu entwerfen, welche zwar zunächst auf den passiven Widerstand Englands stieß, nunmehr aber im Wesentlichen von der Mehrzahl der Mächte angenommen ist. Vor dem diesjährigen Zusammentritt der Konferenz hatten bereits 18 Patienten ihren Konsenz erklärt. Da es sich wesentlich um die Theilnahme der nicht direkt beteiligten Staaten, zum Theil gerade der wenig civilisirten Völker handelte, deren Gewinnung keine leichte gewesen sein soll, so darf Deutschland auf seine kosmopolitische Stellung auch hier mit Befriedigung blicken. Die gegenwärtige Konferenz wird ohne Zweifel zum Ziele führen.

Wie „Reuters Bureau“ berichtet, ist dieser Tage in Petersburg die im Auslande erscheinende erste Nummer des „Westnik Narodnoi Woli“ (Stimme des Volkswillens) verbreitet worden. Große Aufregung habe unter den Nihilisten Russlands namentlich ein von dem „W. N. W.“ veröffentlichter Brief Nerschajew an Alexander III. verursacht. Nerschajew wurde vor circa 10 Jahren ausgeliefert und verurtheilt; man glaubte, derselbe sei längst nicht mehr unter den Lebenden und jetzt stellt es sich nach dem Brief heraus, daß derselbe noch gegenwärtig in der St. Petersburger Festung in den Kasmatten des Alexis-Nawelins gefangen gehalten wird. In dem Briefe beklagt derselbe sich über die schreckliche Behandlung, welche sowohl ihm als den anderen Inhaftirten zu Theil wird. So habe man beispielsweise ihm das wenige Licht, das seinen Kerker erleuchtete, entzogen; namentlich hebt er die furchtbare Strenge des jetzigen Commandanten Gwexfi und die Unmenslichkeit des Dergefangnis-aufsehers Filimonow, der eine Kreatur des Ertreren ist, hervor. Der Brief, welcher durch glückliche Umstände nicht in die Hände der Aufseher gefallen, ist auf einem gedruckten Blatt Papier mit Blut geschrieben, wobei freilich Vieles unleserlich geblieben. — Nach der „A. A.“ verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß

bei dem früheren Procureurgewählten Sarantseff in Kiew, welcher im August wegen Zugehörigkeit zu den Nihilisten verurtheilt wurde, eine Namensliste aufgefunden wurde, welche viele Verhaftungen im Kaukasus herbeigeführt hat.

Die Niedermelung von achthundert wehrlosen und arbeitsamen Annamiten durch französische Marinetruppen und Matrosen hat den Abscheu der gesammten civilisirten Welt erregt. Als die „offizielle telegraphische „Siegesnachricht““ erschien, wonach bei der Einnahme von Hué 800 Annamiten gefallen und von den Franzosen nicht einmal Jemand verwundet worden war, konnte man sich den Zusammenhang der Sache wohl schon denken. Ein französischer Schiffsoffizier hat die Megelei im Stil der realistischen französischen Romanschriftsteller beschrieben, die Nothwendigkeit der Erzählung steht auf der Höhe der schrecklichen Megelei. Die Organe der französischen Regierung weisen dem schriftstellernden Offizier vor, daß er übersehe und vor Allem, daß er ein schlechter Patriot sei; wie telegraphisch gemeldet, ist er auch bereits disziplinar zurückberufen. Gegen ihn kehrt sich der patriotische Unwille, nur wenige Pariser Zeitungen, wie die „Lanterne“, brandmarken die ruchlosen Grausamkeiten.

Der nunmehr definitiv vollzogene Friedensschluß zwischen Chile und Peru ist zwar vom Humanitätsstandpunkt aus höchst erfreulich; doch bleibt es darum nicht minder wahr, daß er weniger die Folge friedliebender Gesinnungen als vielmehr das Ergebniß zwingender Nothwendigkeit bildet. Sämmtliche Nachrichten, welche in den letzten Wochen aus Lima nach Europa gelangten, stimmen darin überein, daß ein fernerer Widerstand von peruanischer Seite absolut unmöglich, und daß der Friedensschluß auch unter den drückendsten Bedingungen unvermeidlich ist.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist am Donnerstag Nachmittag 5 Uhr wohlbehalten in Wernigerode eingetroffen und am Bahnhof von dem Grafen Stolberg und den städtischen Behörden empfangen worden. Die Ehrenwache wurde von dem Kriegerverein gestellt, die Capelle des Hsenburger Hüttenwerkes spielte beim Einfahren des kaiserlichen Zuges die Nationalhymne. Alsbald folgte unter Glockengeläute und Böllerschüssen die Fahrt durch die prächtig decorirte und illuminierte Stadt nach dem bengalisch erleuchteten Schlosse. Auf dem ganzen Wege bildeten Turner, Feuermehr und Schüler Spalier. Um 6 Uhr fand im Schloßhof ein Diner zu 36 Bedeckten statt.

— (Der Bundesrath) beschloß in seiner letzten Sitzung den kleinen Belagerungskreis für Berlin, Hamburg, Altona und Umgebung bis zum 30. Sept. 1884, also bis zu dem Ende der Giltigkeit des Sozialistengesetzes zu verlängern.

— (Dem sächsischen Landtage) werden dem Vernehmen nach infolge der Steigerung der Staatseinnahmen und des geringen Erfordernisses für die Verzinsung von Staatsschulden Vorlagen wegen Wegfalls des 20prozentigen Zuschlages zur Einkommensteuer, wegen

Ermäßigung der Eisenbahn-Gütertarife und Aufhebung des Chauffeegeldes zugehen.

(Welche praktische Konsequenzen die Verbindung zwischen Konservativen und Centrum), das Ideal der „Kreuztg.“ nach sich zieht, zeigt sich recht deutlich in dem Landtagswahlkreis Flatow-Deutschkrone. Zu der dort vollzogenen Neuwahl eines Abgeordneten erließ die Centrumspartei einen Aufruf, in welchem es heißt: Ist es den Konservativen Ernst, mit uns für Wahrheit, Freiheit und Recht einzustehen, dann mögen sie jetzt den Beweis liefern dadurch, daß sie mit uns für den polnischen Kandidaten, Herrn v. Komitowski, ihre Stimmen abgeben. Solche Zumuthungen wagt man den Konservativen bereits zu machen, und der jetzt gewählte Gegenkandidat ist nicht etwa ein Fortschrittsmann, sondern ein Freikonservativer.

(Die offiziellen vatikanischen Kreise) ziehen neuerdings gegen den Kardinal Hohenlohe sehr milde Saiten auf. Der „Moniteur de Rome“ weiß jetzt in einer für den Kardinal respektvollen Form zu berichten, daß nach einem Berichte desselben er nur ebenso, wie in früheren Jahren, den Professor Döllinger und den italienischen Gesandten in München besucht habe, und daß der Kardinal ebenso erstaunt wie entrüstet darüber sei, diesen Besuchen eine Bedeutung beigelegt zu sehen, welche sie nicht haben. Daß man den römischen Skandalblättern weiter allerlei Geschichten über ihn einbläuft, ist dadurch natürlich nicht ausgeschlossen.

(Der Ausschuß des Deutschen Handelsstages) beschloß vorgestern einstimmig, die Generalversammlung baldmöglichst zu berufen, um den dem Bundesrathe vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Aenderung des Aktien-Gesellschafts-Rechts, zu beraten, und zu diesem Entwurfe, eventuell den von dem Bundesrathe beschlossenen Aenderungen Stellung zu nehmen. Bei der großen Bedeutung dieser Frage erschien es dem Ausschusse geboten, die beachtlichsten Gesetzesänderungen, bevor dieselben in der Generalversammlung diskutiert werden, einer gründlichen Berathung in den einzelnen Handelskammern und Vereinen zu unterwerfen, und zu dem Zwecke die Mitglieder des Handelsstages am gutachtlichen Aeußerungen zu ersuchen. Die letzteren sollen von dem Bureau des Handelsstages zusammengestellt und die Verhandlungen in der Generalversammlung zum Grunde gelegt werden. Um die Gutachten der Handelsstags-Mitglieder auf die wichtigsten Punkte der Aktien-Gesetzgebungs-Novelle zu lenken, hat der Ausschuß die Zusammenstellung eines Fragebogens beschloffen und mit der Redaktion desselben eine besondere Kommission betraut. Es dürfte überall in den beteiligten Kreisen Billigung finden, daß hierdurch die Generalversammlung des Handelsstages voraussichtlich erst gegen Ende des am 1. April 1884 schließenden Geschäftsjahres stattfindet. Die Aenderung der Aktien-Gesellschafts-Gesetzgebung erfordert die sorgfältigste und objektivste Vorprüfung. Nur wenn er diese vorgenommen hat, kann der Handelsstag auf eine Berücksichtigung seiner Ansichten Seitens der Regierung und des Reichstages rechnen.

(Vom Offizier-Vereinshaus.) Eine an verschiedene Blätter gelangte Zuschrift von beiderseitiger Seite betreffs des Offizier-Vereinshauses besagte, daß dieser Verein sich hauptsächlich nur mit der Beschaffung von Uniformstücken, Sattelzeug und einigen wenigen anderen, in dieses Gebiet schlagenden Artikeln beschäftigen wolle. Mit Bezug hierauf wird die Nat.-Ztg. unter Uebersetzung eines Exemplars des Prospektus darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Erklärung des Leiters der Verein beabsichtigt, in Berlin eine Central-Geschäftsstelle zu errichten, woselbst neben Uniformen, Effekten und Civilkleidern auch allmählig alle Konsumartikel, wie Wein, Cigarren, Lebensmittel und Bedürfnisse aller Art verabfolgt werden; auch will derselbe ein Offizier-Logishaus in Berlin für durchreisende Offiziere errichten. Alles unter allmähligem Ausschluß aller Zwischenhändler.

Provinz und Umgegend.

† In Leipzig hat am Donnerstag die feierliche Enthüllung des Leibniz-Denkmals, welches von Prof. Hähnel hergestellt ist, unter großer Beihelligung stattgefunden. Ansprachen hielten Oberbürgermeister Georgi und der Rektor der Universität Prof. Dr. Lis.

Luthers Familienleben und Ende.*

(Schluß.) Die Grafen von Mansfeld waren unter sich und mit ihren Unterthanen in Streit gerathen über das Eigenthumsrecht an den reichen Silber- und Erzgruben. Da sie sich nicht einigen konnten, baten sie Luther um seinen schiedsrichterlichen Beistand, und dieser zögerte nicht, dem Aufseiner lieben Landesherren" Folge zu leisten. Am 23. Januar 1546 machte er sich in Begleitung seiner beiden jüngeren Söhne und eines Dieners auf den Weg und lange am andern Tage in Halle an, wo sein Freund Dr. Jonas als Prediger wirkte. Hier verweilte er des eingetretenen Hochwassers halber bis zum 28. Januar, so sehr es ihn auch drängte, nach Eisenleben zu kommen und dem Zwecke seiner Reise zu genügen. „Weil die Leute und Fährmeister“, schrieb er an seine Frau, „zaghaft waren, haben wir uns nicht wollen ins Wasser begeben und Gott verschunden; denn der Teufel ist uns gram und wohnt im Wasser, und ist besser verwahrt denn beslagelt, und ist ohne Noth, das wir dem Papst sammt seinen Schuppen eine Narrenstunde machen sollten.“ Endlich mochte er nicht länger warten, und die Ueberfahrt über die Saale wurde bewerkstelligt, obgleich der Sturm so heftig tobte, daß er das Schifflein umzuwerfen drohte. An der mansfeldischen Grenze wurde Luther von den Grafen mit einem Gefolge von 113 Reitern feierlich eingeholt. Nicht ganz munter kam er in Eisenleben an, die unfreundliche Witterung hatte ihm arg zugefügt. „Ich bin schwach gewesen auf dem Wege hart vor Eisenleben“, meldete er nach Wittenberg. „Es ging mir ein solcher kalter Wind hinten in den Wagen ein auf meinen Kopf durchs Barrett, als wölt' mirs das Hirn zu Eis machen. Solches mag nun zum Schwindel etwas geholfen haben, aber jetzt bin ich, Gott Lob, wohl geschickt.“ Er hatte sich in seiner Herberge, die er im Hause des Stadtschreibers Dr. Drachwitz nahm, sofort nach seiner Ankunft mit warmen Tüchern reiben lassen, wodurch eine augenblickliche Minderung seines Uebelbefindens eintrat. Mit Eifer unterzog er sich seinen schiedsrichterlichen Geschäften, auch bestieg er viermal die Kanzel seiner Geburtsstadt, zum letztenmale am 14. Februar, wenige Tage vor seinem Ende. Goldene Worte stießen da von seinen Lippen, und eben so golden waren die Worte, die er gelegentlich an die um irdisches Besitzthum Streitenden richtete. „Wir wollen Allgem. Einigkeit“, sagte er, „aber das Mittel zur Einigkeit sucht Niemand, welches ist Liebe unter einander. So suchen wir auch Alle Reichthum, aber das rechte Mittel, reich zu werden, nämlich durch Gottes Segen, das sucht Niemand. So wollen wir selig werden, aber das Mittel, dadurch wir selig werden, als den Mittler Jesum Christum, das will die Welt nicht haben.“

Am Abend des 16. Februar fühlte sich Luther sehr schwach, und Todesahnungen erfüllten seine Seele. „Wenn ich meine lieben Landesherren, die Grafen, hier zu Eisenleben vertragen habe“, äußerte er, „so will ich hinziehen und mich in meinen Sarg legen und den Wärmern meinen Leib zu essen geben.“ Am folgenden Morgen war es noch bedeutend schlechter mit ihm geworden, so daß ihn die Grafen selbst baten, heute nicht in die Sitzung zu kommen, sondern sich zu plegen. So blieb er denn in seinem Stübchen, ruhete abwechselnd und ging dann wieder auf und ab, betete viel und unterhielt sich mit seinen Söhnen und mit Dr. Jonas, der ihn nach Eisenleben begleitet hatte, und dem Prediger Goltius aus Mansfeld. Als am Abend desselben Tages Graf Albrecht ihn besuchte und ihn nach seinem Befinden fragte, antwortete er: „Es hat keine Noth, es beginnt sich zu bessern.“ Um 9 Uhr legte er sich aufs

Ruhebett und meinte: „Wenn ich eine halbe Stunde könnte schlummern, hofft ich, es sollte alles besser werden.“ Er schlief auch bis gegen 10 Uhr und ließ sich dann in sein gemätrtes Bett bringen, wobei er sagte: „Walt's Gott, ich gehe zu Bette; in deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset du, trauer Gott.“ Dem Dr. Jonas und dem Magister Goltius aber gab er die Hand und sprach: „Bete zu unserm Gott für sein heilig Evangelium, denn das Concilium zu Trient und der leidige Papst zürnen hart mit ihm.“ Wieder schlummerte er einige Stunden, und als er erwachte und Justus Jonas ihn fragte, wie er sich fühle, antwortete er: „Ach Herr Gott, mir ist so wehe! Ich achte, ich werde hier zu Eisenleben, da ich geboren und getauft bin, bleiben.“ Das ganze Haus und die Nachbarschaft gerieten bei der Kunde von der drohenden Gefahr in Bewegung. Die Aerzte wurden geholt, Graf Albrecht und seine Gemahlin kamen, und alle thaten ihr Möglichstes, um die Schmerzen des Kranken zu lindern und eine Besserung herbeizuführen. Luther aber merkte die Nähe des Todes und betete: „Mein himmlischer Vater, ewiger, barmherziger Gott, du hast mir deinen lieben Sohn, unsern Herrn Jesum Christum geschenkt; den habe ich gelehrt, den habe ich bekannt, den liebe ich, den ehre ich als meinen Heiland und Erlöser, welchen die Gottlosen verfolgen, schänden und schelten — nimm meine Seele zu dir!“ Darauf rief er dreimal: „In deine Hände befehle ich meinen Geist!“ schloß die Augen und wurde still. Die Umstehenden erschrafen, und Dr. Jonas fragte ihn ernst und feierlichen Tones: „Ehrwürdiger Vater, wollest Ihr auf Christus und die Lehre, die Ihr gepredigt, bekämpft, sterben?“ Er antwortete mit vernehmlicher Stimme: „Ja!“

Er erwartete sich nach der andern Seite und schlief gegen 3 Uhr Morgens sanft und ruhig ein. Am nächsten Tage wurde die Leiche des heimgegangenen Reformators unter dem Geleite der Grafen, vieler Edlen und fast der gesamten Bewohnerhaft Eisenlebens nach der Kirche getragen, wo Dr. Jonas zu der trauernden Menge ergreifende Worte sprach. Dann legte man sie in einen zinnernen Sarg, um sie nach Wittenberg zu überzuführen, da der Entschlafene da ruhen sollte, wo er zum Segen der ganzen Menschheit genügt. In allen Dörfern, die der Zug berührte, klangen die Glocken, von allen Seiten strömten Männer, Weiber und Kinder herzu, den großen Mann beweinend, der das Reich der Barmherzigkeit gelehrt und der Welt das Licht des Evangeliums vererbt hat. Von Halle aus holte der Magistrat die Geistlichkeit und die Schulen die Leiche. Ueberreife des Dahingeshiedenen ein und geleiteter sie in feierlicher Prozession nach der Marktkirche, wo der Sarg, von der Bürgerwehr bewacht, über dem Nacht stehen blieb. Hier nahm ein Kintle einen Wachsabdruck von dem Antlitz des Verstorbenen, und noch heute befindet sich das nach dieser Masse gefertigte Bildniß in der Martini-Bibliothek zu Halle. Am andern Morgen bewegte sich der Zug, an der sächsischen Landesgrenze von den Gesandten des Kurfürsten empfangen über Bitterfeld weiter und traf am 22. Februar in Wittenberg ein. Vor dem Sterbore warteten ihn Luthers Gattin, Kinder und Verwandte, die Mitglieder des Magistrats und der Universität, die Studenten und die Bürgerhaft, sowie zahlreiche Fremde und folgten ihm thronende Augen nach der Schlosskirche, in welcher die Leiche des Berewigten beigesetzt wurden. Der Bogenhagen hielt dabei die Leichenpredigt und Melandichon eine lateinische Rede über Luthers Amt und Personlichkeit. „Es war in ihm“, sagte der Freund, „das Herz treu und hochselig, der Mund freundlich und holdselig; er wollte ihn ewig im Gedächtniß behalten und wissen, daß er ein edel, köstlich, nützlich und heilsam Werkzeug Gottes gewesen.“ Die Stadt, wo der große Reformator schlummert, begründete eine einfache messingene Tafel mit der Aufschrift: „Hier liegt begraben der Leib Martin Luthers, der heiligen Schrift Doctors, welcher im Jahr Christi 1546 den 18. Februar in seiner Stadt Eisenleben verstarb, seines Alters 62 Jahre, 3 Monate, 8 Tage.“

* Nachdruck verboten.



Die Buchbinderei und Papier-Handlung

von

Gustav Lots,

Burgstrasse Nr. 4,

hält Lager und empfiehlt alle Sorten Conto- u. Wirthschafts-Bücher mit und ohne Miniatur.

Alle Arten Bücher-Einbände werden gut und dauerhaft angefertigt. Gesangbücher, alle Sorten Schulbücher sind stets vorrätzig.

Rechnungen, Wechsel, Fein- und Speise-Karten, Spiel-Karten, deutsche und französische.

Adress- und Visiten-Karten in neuester Schrift bei **Gustav Lots.**

Die Dampf-Kaffee-Brennerei von **A. Zuntz sel. Wwe.** Hoflieferant. Prämirt Leipzig 1883.

Bonn u. Bb. Berlin C. Gegründet 1837. Gegründet 1837.

bringt ihre Specialitäten

Gebr. Java-Kaffee's

in empfehlende Erinnerung
Ia. gebr. Java-Kaffee 1,65 Mk.
IIa. do. 1,55
in Paketen von 1/2 und 1/4 Kilo.
Jedes Paket ist mit meiner Firma und Schutzmarke versehen.
Niederlage in Merseburg bei Herrn C. L. Zimmermann.
Proben auf Verlangen gratis.

Ausverkauf.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt verkaufe ich meine Porzellan- und Steinutwaaren für den Fabrikpreis. Schlesische Porzellan-Speise-Teller à Dhd. 3 Mk. und sämtliche Gegenstände äußerst billig.
Stand vor dem Vorshußverein.

Wilh. Linde.

Alle Neuheiten in Hüten, Capotten u. s. w. für die Herbst- und Winter-Season empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Emilie Löhns,

Delgrube 4.

Bekanntmachung.

Der Verein beabsichtigt circa 200 Stück aus seiner Lager von ihm bekaufte Pferde-Lotterie auf die abzugeben und daher von ihm planmäßig selbst gezogenen Loose entfallenden Gewinne
Sonabend den 17. November cr.,
vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Schloßgarten-Salon meistbietend gegen gleichbare Bezahlung zu verkaufen.
Diese Gewinne, in Reit-, Fahr-, Kunst- und Wirthschafts-Utensilien bestehend, eignen sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken und wird auf diesen Gelegenheiten, aus besonders aufmerksam gemacht.
Die Versteigerung der Gegenstände kann vom 12. November cr. an, zwischen 12 und 2 Uhr nachmittags, im Schloßgarten-Salon erfolgen.
Merseburg, den 23. October 1883.
Königlich-sächsisch-Thüringische Reiter- u. Pferdezug-Verein.

Eine Schlafstube mit Koch ist offen
Brühl Nr. 6.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfiehlt sich bei billiger Provisionsberechnung zum An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln, Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine, Besorgung neuer Zinsbogen, Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Uebernahme nach den Sätzen der Reichsbank, Ertheilung von Wechsel-Darlehen, Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
Für höheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2, und 5% ige Werthe vorrätzig.

Photographische Anstalt

von

F. Herrfurth.

Einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß das Geschäft in gleicher Weise fortgeführt wird.

Anstalt für alle photographischen Arbeiten.

Ausführung sauber. Preise reell.

Gustav Hellwig,

Korbmadjermeister,

Breitestraße 21,

hält sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter Korbwaaren, Korbmöbel und Kinderwagen

jeder Art zu soliden Preisen bestens empfohlen.

Die neuesten altdeutschen Marktkörbe mit 2 Deckeln von 1,75 Mk. an, sowie altdeutsche Krangen, sämtliche Neuheiten in größter Auswahl.



TIVOLI.

Sonntag den 28. October 1883:

Einmalige humoristische Soirée der Leipziger Quartett- und Concertsänger

Herren
Nitter, Gäme, Zimmermann, Dalatkewicz, Salbrig und Hofmann,
Anfang präcise 8 Uhr.
Billets à 40 Pf. sind vorher bei Herrn A. Wiese und Herrn Lange zu haben.
Entrée 50 Pf.

Nur am Jahrmarkt Montag und Dienstag

kommen zu fabelhaft billigen Preisen im Rathskeller 1 Treppe zum

Ausverkauf:

Gesundheitshemden
für Herren und Damen in Merino und Bigoane das Stück nur 1 Mk. Reinwollene **Vorburger Gesundheitshemden** das Stück nur 1,75 Mk. Gestrichte Herren-**Unterhosen** mit 6fachen Unterfäden das Paar nur 75 Pf. Schwärze **Velour-Doublé-Herren-Hosen** das Paar nur 1,50 Mk. Gestrichte **Knaben-Unterhosen** das Stück nur 1 Mk. **Ädler-Planel-Herren-Gewden** das Stück nur 1 Mk. und 1,25. **Woll- und Strick-Jacken** für Knaben nur 1 Mk., für Herren nur 1,50 Mk. **Damen- und Herren-Becken** spottbillig.

Damen-Unterröcke
in Tuch, Velour und Filz von 1,50 Mk. an. **Tricot-Damen-Unterröcke** nur 1,75 Mk. **Ädler-Planel-Kinderhöschen**, elegant langzettirt, von 60 Pf. an. **Ädler-Planel-Damen-Hosen**, elegant langzettirt, nur 1,50 und 1,75 Mk.

Elegant garnirte Hüte
für Damen und Kinder in den neuesten Formen. Reizend garnirte **Capothüte** für den allerfeinsten Geschmack entsprechend zu fabelhaft billigen Preisen. **Ungarnirte Damen- und Kinderhüte** in großer Auswahl das Stück schon von 40 Pf. an bis zu den Allerfeinsten. **Sämmtliche Hüte** werden 50 % unter dem Kostenpreis verkauft.

Oberhemden
für Herren in nur guten Stoffen und vorzüglicher Arbeit mit 3 fach leinener Brust nur 3,00 Mk.
Damen-Capotten, reizend garnirt, schon von 2 Mk. an.
Ein großer Vorrath **Fantasia-Tücher** spottbillig.

Gardinen,
 $\frac{1}{4}$ breite brodirte **Zwirn-Gardinen**, Berl. Elle 25 Pf.
 $\frac{1}{4}$ breite **Doppel-Zwirn-Gardinen**, Berl. Elle 40 Pf.
 $\frac{1}{4}$ breite **Damast-Filet-Gardinen**, Berliner Elle 60 und 55 Pf.
Recht englische **Züll-Gardinen**, Berliner Elle 60, 75 und 85 Pf. Reeller Werth 1,50 und 2 Mk.
Züll-Zischdecken, reizende Dessins, von 40 Pf. an.
Gästelstoff zu Sopha-Bezügen 55 Pf.
Gehäkelte Kommoden-Decken nur 85 Pf.
Gehäkelte Sopha-Decken nur 20 Pf.
Tischdecken.
Große Manilla-Tischdecken nur 2 Mk.
Manilla-Kommoden-Decken nur 1,1/2 Mk.
Recht türliche **Gobelin-Tischdecken**, schwere Qualität, Stück 4,50 u. 6,00, reeller Werth 8 u. 13 Mk.
Waffel-Bettdecken, groß und mit langen Franzen, das Stück nur 1,75 Mk.

Reinwollene **Bephyr-Knüpf-Tücher** $\frac{1}{4}$ Dbd. nur 50 Pf. Warm gefütterte **Damen- und Herren-Handschuhe** nur 30 Pf. **Wollene gestrichte Kinderstrümpfe** das Paar 15 Pf. **Wollene Haussstrümpfe** nur 30 Pf. **Wollene Frauen-Strümpfe** nur 50 Pf. **Frauen-Ringel-Strümpfe** nur 75 Pf. **Doppelt gefärbte Strümpfe** nur 1,00 Mk.

Herren-Cachenez in Seide und Halbseide zu Spottpreisen.
Wegen des großen Andrangs in den Nachmittagsstunden werden die geehrten Damen höflich ersucht, so viel wie möglich die Vormittagsstunden zu benutzen.
Der Verkauf findet nur Montag und Dienstag von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends im
Rathskeller 1 Treppe

E. Bülow aus Halle.

C. A. Steckner, Merseburg.
beehrt sich den Empfang weiterer großer Sendungen moderner
Winter-Mäntel, Paletots und Dollmanns
ergebenst anzuzeigen.
Modelle u. Façons von voriger Saison werden zur Hälfte des bisherigen Preises abgegeben.
Neuheiten in Robenstoffen, Gesellschaftskleidern, Sammeten und Besätzen sind in größter Auswahl am Lager, ebenso Gardinen, Teppiche, Läufer, Meublestoffe und Tischdecken im modernsten Geschmack zu allen Preisen.

Nähmaschinen
aller Systeme werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht,
Schmalestraße Nr. 23.

Sardellen, Prima Brabanter, anerkannt beste Marke, ausgesucht kleine zarte Fische, pr. Pfund 1 Mk. 50 Pf., versendet kostenfrei
Martin Gans, Hamburg.

Felzwaaren, Hüte und Mützen.
Neuheiten.
Größte Auswahl. Billigste Preise
J. G. Knauth & Sohn,
8. Entenplan 8.

Hierzu eine Beilage.



Die wichtige Frage der öffentlichen Gesundheitspflege.

Zur Abwehr der Trichinen.

Der neueste schreckliche Vorfall von Trichinose im Gwerksleben und Umgegend, wo 300-400 Personen erkrankt und viele schon gestorben sind, ist die Frage nahe: Wie läßt sich ermitteln, wo die mit Trichinen behafteten Schweine herkommen? Nach den Monatsberichten zur Statistik des Deutschen Reichs sind im Jahre 1882 im ganzen deutschen Reich 1039 136 Stück größere Schweine und 278 047 Stück Saug- und eingelebte Schweine von den größeren Schweinefarmen mehr als die Hälfte aus Rußland und 37,7 pCt. aus Oesterreich-Ungarn gekommen. Von den Spanferkeln dagegen waren nur 21,7 pCt. aus Rußland und 27,7 pCt. aus Oesterreich-Ungarn eingeführt worden. Die Ausfuhr betrug nur 294 702 Stück größere Schweine und 23 278 Stück Spanferkel.

Nun ist aber bereits festgestellt, daß im Osten des preussischen Staates die Trichinen um das Vielfache häufiger vorkommen, als im Westen und wenn es sich bekämpft, was oft und zwar von Händlern und Landwirthen behauptet wird, daß die aus Rußland kommenden Schweine häufiger mit Trichinen behaftet sind, so müßte bei der starken Einfuhr russischer Schweine die Gefahr durch Trichinen zu erkranken, für alle Deutschen eine sehr große sein.

Im Königreich Sachsen sind denn auch nach den Berichten des Landes-Regimental-Collegiums in den Jahren 1875 zu 1879 nicht weniger als 1094 Erkrankungsfälle und darunter 17 mit tödlichem Ausgange vorgekommen. Im Jahre 1880 haben die Trichinenbeschauer in 54 Schweinen das Vorhandensein von Trichinen nachgewiesen und dadurch für Viele die Erkrankungsgeschichte klargestellt.

Aber selbst die allgemein durchgeführte und gewöhnlichste ausgeführte Trichinenschau kann einen sicheren Schutz nicht bieten, da ja nicht jeder Bissen Schweinefleisch, welchen wir zu uns nehmen, mikroskopisch untersucht sein kann und da ja auch Schweine vorkommen, in welchen die Trichinen nur nebstweis auf einzelne Körperteile vertheilt sind.

Es liegt daher im Interesse Aller, zumeist aber auch im Interesse der Schweinemäster und Fleischer, daß der Nachweis geliefert wird, woher die mit Trichinen behafteten Schweine eigentlich kommen. Zu diesem Zweck sollten die Trichinenbeschauer angewiesen werden, möglichst genau nach der Herkunft der trichinösen Schweine zu forschen und die Ergebnisse ihrer Beobachtungen sorgfältig zu verzeichnen. Da nun aber die Fleischer, ja selbst die Schweinehändler öfter die Herkunft ihrer Schweine nicht kennen, würde durch eine Befragung nachweislich eine einigermaßen sichere Auskunft nicht zu erlangen sein. Die Race der Thiere vermag wenigstens einen Anhalt zu bieten. Ein sicherer Nachweis läßt sich nur dann erbringen, wenn jedem Schweine auch noch zur Zeit des Schlachtens seine Herkunft anzusehen ist. Dies kann man nur dadurch erreichen, daß man dem nach Deutschland einzuführenden Schweine beim Ueberschreiten der Grenze am Ohre oder an sonst einer geeigneten Stelle des Körpers ein unverwischliches Zeichen macht, aus welchem man zu jeder Zeit und selbst beim Schlachten noch erkennen kann, daß dieses Schwein einmal die russische, die österreichische oder eine andere Grenze überschritten hat. Da die Schweine jetzt dem Zoll unterliegen und so wie so an der Grenze genau geprüft und angeführt werden, häufig sogar umgeladen werden müssen, so dürfte das Zeichen derselben kaum besondere Schwierigkeiten bieten. Dasselbe findet sich bei Schafen, Ferkeln und anderen Thieren zu verschiedenen Zwecken sehr häufig statt. Jedoch als er scheint diese Maßnahme weit einfacher und billiger, als wenn für jeden Ort im Deutschen Reich ein Trichinenbeschauer angestellt wird.

Nachdem so an jedem Schweine selbst seine Herkunft kenntlich gemacht worden wäre, würden die Schlachthäuser der großen Städte die besten Beobachtungsstationen abgeben. Ergäbe sich bei den dort gemachten Beobachtungen, daß wirklich die russischen oder andere Schweine häufiger trichinös sind, so wäre jeder Privatmann und jeder Fleischer in die Lage versetzt, der Gefahr der Erkrankung möglichst auszuweichen, sich vor Verlusten dadurch zu schützen, daß er eben Thiere mit dem betreffenden Zeichen nicht kauft. Thiere, mit dem warmen Zeichen versehen, würden nicht zur Mast und Zucht benutzt und dadurch das weitere Vorrücken der Trichinen in Deutschland gehemmt werden und bald würden die Schweinehändler durch ihre Abneigung, solche Thiere zu kaufen, die Schweinehändler zwingen, ihre Schweineherden aus anderen Ländern zu beziehen. Die Gefahr der Uebertragung der Trichine auf hier gezüchtete Schweine könnte dadurch wesentlich verringert werden. Auch beim Bezug von Wurst und zubereitetem Schweinefleisch würde man sich nach dem Ergebnis der Beobachtungen richten können.

Für die deutsche Landwirtschaft müßte aber ein großer Vortheil daraus entspringen, wenn das nicht gezeichnete deutsche Schwein, weil nicht gefährlich, gesucht würde als das ausländische, und wenn in Folge dessen die Schweinezucht im Reich lohnender würde und schließlich wesentlich an Umfang gewönne.

Provinz und Umgegend.

Das Comité für den Lutherfestzug in Halle macht bekannt, daß derselbe nach dem vorläufig entworfenen Programm aus folgenden fünf Abtheilungen bestehen soll: 1) sämmtliche kaiserliche und königliche, Universitäts- und städtische Behörden, die Geistlichkeit, die Gesangsvereine und die Studirenden; 2) die Halloren, Bergleute und Schützvereine; 3) sämmtliche Kriegervereine und der Barackenverein; 4) sämmtliche Gewerke und Annungen, so wie Brauer und Gastwirthe; 5) sämmtliche Fabriken. Die Feuerwehre und Turner beginnen und schließen den Zug. Jeder Abtheilung geht ein aus städtischen Mitteln bezahltes Musikkorps voran. Der Zug soll sich vom Königsplatz aus durch die Hauptstraßen und Promenaden der Stadt bewegen, möglicherweise auch nach dem Friedrichsplatz behufs Einweihung eines Bauplatzes für eine evangelische Kirche. Schließlich soll er auf dem Marktplatz anlangen, wo eine kurze Ansprache gehalten und das Lied „Ein feste Burg“ gesungen werden soll.

Am verflochtenen Sonnabend Abend gerieth der von Halberstadt 9 Uhr 10 Minuten abfahrende Personenzug zwischen Sadmersleben und Blumenberg auf 5 Güterwagen, wovon 3 buchnäblich in und übereinander geworfen sind und viele Theile weit umherflogen. Zwei Wagen sind aus dem Gesleife gehoben. Nur dem Lokomotivführer haben es die Insaßen des Zuges zu danken, daß sie zum Theil mit dem Schrecken davongekommen sind, da dieser, trotzdem er das Einfahrtsignal erhalten, wegen der zu passirenden Weichen, das Bremsignal gab, wodurch der Anprall sehr gemindert, jedoch der Zusammenstoß nicht verhindert werden konnte.

In Ermüdung, daß der erfreuliche Rückgang der Scharlach- und Diphtheritis-Krankheit in Weiskensfeld vielleicht nicht mit Unrecht auf die verlängerten Schulferien zurückzuführen ist, hat die städtische Sanitäts-Commission beschloffen, die Schulferien noch bis Montag, den 5. Novbr. er. auszudehnen.

Ein Gutsbesitzer in der Nähe von Blankenhausen hatte dieser Tage einen neuen Knecht bekommen, der sich nach einigen Tagen von seinem Herrn ein Pferd erbittet, um seine Lade von seiner letzten Dienststelle abzuholen. Darauf spannt er den Schimmel, das beste Pferd im Stalle, ein, und kehrt nicht mehr zurück. So weit die Spur des Pferdebiebes bis jetzt verfolgt wurde, hat er in Saalfeld den Schimmel nach Wöhlendorf verkauft, dann ist der Dieb spurlos verschwunden.

Man wird sich entsinnen, daß während der

Herbstmanöver des 4. Armee-corps das von dem General-Lieutenant v. Salmuth geführte Detachement gegen die von dem General-Lieutenant v. Grolmann geführte Abtheilung nicht die vorauszusehenden Erfolge errungen hatte. Wie nun von dem „Berl. Tzbl.“ berichtet wird, beabsichtigt der General-Lieutenant v. Salmuth sich aus Gesundheits-Rücksichten ins Privatleben zurückzuziehen. Auch in dem Stabe seiner (der 7.) Division sollen Veränderungen bevorstehen.

Am Mittwoch gegen Abend ist der Besitzer der Neumühle bei Boblas, Jacobi, in seiner unweit dieser Mühle befindlichen Kiesgrube verschüttet und als Leiche aus dem Schutt hervorgezogen worden.

In den Kommandostellen des vierten Armee-corps sind folgende Personalveränderungen eingetreten: Der Hauptmann Fehr. v. Rechenberg vom Generalstabe des 4. Thür. Inf.-Reg. Nr. 72 verfehlt. Die Oberstleutnants Rogalla von Dieberstein, Kommandeur des 3. Thür. Inf.-Reg. Nr. 71, und v. Kunowski, beauftragt mit der Führung des 4. Thür. Inf.-Reg. Nr. 72, zu Obersten befördert. Vom 4. Thür. Inf.-Reg. Nr. 72 dem Obersten und Regiments-Kommandeur Fehr. v. Eberstein, unter Vereilebung des Charakters als Generalmajor, der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. Dem Hauptmann und Kompanie-Chef v. Wolframsdorff vom Inf.-Reg. Nr. 72 unter Vereilebung des Charakters als Major der Abschied mit der gesetzlichen Pension und dem Erlaubnis zum Tragen der Regiments-Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

Zur Braunschweiger Betrugsaffäre wird berichtet: In der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch sind als Urheber des gegen die Disconto-Gesellschaft in Berlin ausgeführten Betruges zwei Personen Namens Köhr und Böwig — letzterer ist Kassirer bei Gultind u. Co. — verhaftet worden. In ihrem Besitze befanden sich ca. 72 000 Mk.; man hofft auch noch den fehlenden kleinen Rest ausfindig zu machen. Eine dritte Person, die ebenfalls verdächtig, wurde verhaftet, leugnet aber jede Verbindung mit der Sache ab.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 27. October 1883.

Die neue Substitutionsordnung tritt mit dem 1. November in Kraft und werden besonders Hypothekengläubiger gut thun, sich näher damit bekannt zu machen.

Unsere neue städtische Turnhalle ist nunmehr auch in ihrer inneren Einrichtung so weit fertig gestellt, daß ihre Einweihung voraussichtlich in kürzester Zeit erfolgen wird. Zunächst werden der Männer- und Allgemeine Turnverein ihre Uebungstunden in dem mit den neuesten Geräthen ausgerüsteten Gebäude beginnen, während sich, wie wir hören, die Benugung desselben seitens der Schulklassen noch verzögert, da Veränderungen in den Lectiionsplänen und auch anderweite Abmachungen mit den Turnlehrern getroffen werden müssen.

In der Flur des benachbarten Dorfes Fischerben wurde am Mittwoch von Herrn Weisshuhn ein starker Fuchs geschossen.

Nächsten Montag beginnt unser Simon-Judamarkt, der diesmal am Mittwoch durch das Reformationsfest eine Unterbrechung erleidet und deshalb erst am Donnerstag zu Ende geht. Mit demselben ist ein Viehmarkt verbunden.

Am Donnerstag Abend gegen 6 Uhr ist in der neuen Straße die 13 jährige Tochter des Handelsmanns D. hier ihres schönen gepflochtenen Zopfes beraubt worden. Das Mädchen wurde ungefähr in mitten in der genannten Straße von einem anständig aussehenden fremden Manne angesprochen und bis zur Karstraße von demselben begleitet. Hier verabschiedete sich der Unbekannte, schlug eine andere Richtung ein und war bereits den Blicken des Mädchens entschwunden, als diese verfuhrte, daß ihr Haargeflecht dicht am

Kopfe abgetrennt worden. Die sofortige Anzeige der empörten Eltern hat bis jetzt leider keinen Erfolg gehabt und scheint es, daß wir es hier mit einem schlaun auswärtigen Gauner zu thun haben, der vielleicht noch öfter Kunststücken nach unserer Stadt unternimmt. Mögen unsere lange Flechten tragenden jungen Mädchen auf ihrer Hut sein.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Der frühere Feuerjocitätsbeamte, jetzige Stadtkassen-Rendant Lehmann in Schafstädt ist zum Bürgermeister von Kelbra gewählt worden. Zu der Stelle hatten sich über hundert Bewerber gemeldet.

Am Mittwoch früh gegen 4 Uhr wurde auf Bahnhof Corbeitha der aus Lützen gebürtige Schaffner Wilhelm Schellenberg von einem Zuge überfahren und sofort getödtet. Sch. hatte sich in der Dunkelheit und wahrscheinlich von den Lichtern geblendet auf ein Geleise gestellt, um rangirenden Wagen auszuweichen und wurde hier von dem ankommenden Zuge überfahren. ca. 40 Schritte mitgeschleift und als formlose Masse gefunden. Sch. hinterläßt seine in Leipzig wohnende Frau im Wochenbett und 5 unerzogene Kinder.

Aus Dr. E. Overzier's Wetter-Frognose für den Monat October.

Verlag der M. Vengelsch'schen Buchhandlung in Rölln.

28. October. Sonntag. Frühmorgens und morgens kühl und bedeckt bis regnerisch; das nächtliche Temperaturminimum nach im Nordwesten auf 4° bis 6° C. gemittelt sein; vormittags wohl etwas Aufbesserung, zumal nach Mitternacht, nachmittags wieder mehr bedeckt, nachmittags aufgehellt bis zum Abend, nachts Bedeckung mit mäßigen, verhältnismäßig warmen Niederschlägen; im nordwestlichen Deutschland zeitlich gewitterhafte Hagelböen.

29. October. Montag. Nach Abkühlung in der Spätnacht morgens kühl und drohend bedeckt, im westlichen und nordwestlichen Deutschland regnerisch und kühl, vormittags aufgehellt, auf Mittag zu wieder mehr zusammengezogen, nachmittags aufgehellt bis zu herbstlich gutem Abend; nachts bedeckt mit verhältnismäßig warmen Niederschlägen.

30. October. Dienstag. Frühmorgens und morgens kühl und bedeckt, dabei windig, örtlich zumal an den küstlichen Küsten aus Nordwest, auch drohen Niederschläge; nach Mitternacht etwas aufgehellt, mittags dagegen wieder mehr drohend zusammengezogen, nachmittags aufgehellt bis zu schönem Abend; nachts bedeckt mit Niederschlägen, dabei windig, an den küstlichen Küsten wahrscheinlich aus Südwesten.

Vermischtes.

* (Doppelmord in Straßburg.) Um 1/11 Uhr nachts trafen am Montag in Straßburg drei Männer mit dem Zuge aus Lauterburg ein, welche auf dem Bahnhofspforte eine Drosteie anriefen und nach der Vorstadt Kronenburg fahren wollten. Wärend in der Fahrt klopfen sie an die Fensterhölzer und ließen halten; nachdem sie ausgesteigen, erhielt der Rutscher rücklings einen Schlag auf den Kopf, einer der Strohe würgte ihn, während ihm ein anderer ein mit Choloroform getränktes Tuch vor die Nase hielt. Doch hielt die augenblicklich eintretende Verämbung nicht lange vor und der wieder zur Besinnung gelangte Rutscher bereitete durch sein Giften, daß sich die drei Männer seines Gefährtes bemächtigen. Diese ergriffen sofort die Flucht. Ungefähr zwanzig Minuten vor ein Uhr Mangelte es dann an der Apotheke zum „Storch“ in der Langgasse. Der in drittem Stockwerk wohnende 50 jährige Provisor Franz Dienhardt öffnete das Fenster und erhielt auf seine Frage zur Antwort: es sei Jemand da, der ein Rezept habe. Raum war er hinausgefahren und hatte die Augentür geöffnet, als seine Frau ein dumpfes Geräusch vernahm und die mit der Kaffe verbundene elektrische Klingel ertönte. Als der Besizer der Apotheke, Herr Reeb, zu Hilfe eilen wollte, fand er seinen Provisor tot am Boden liegen und in größlicher Wesse zugerichtet. Die Wundtbat war innerhalb vier Minuten und jedenfalls durch mehrere Personen verübt worden; am Thortor fand man ein langes und breites Schlagmesser. Endlich traf man bei der Abführung mehrere Minuten nach 1 Uhr den Posten Muxketer Abels von der 1. Comp. des 25. Reg. am Spitalthore schwer verwundet am Boden liegend. Der Schädel war ihm mit seinem Gewehre, das man zerbrochen fand, eingeschlagen, sein Leib war mit 17 Stichwunden überfüllt, in der Hand hielt er eine Wunde, die am Dienstag früh noch lebte, einen falschen Bart. Die Tathenur sehr demselben. Die näheren Umstände an beiden Thortoren beweisen, daß beide Male ein kurzer, aber furchtbarer Kampf stattgefunden hatte. Es wird vermuthet, daß die Mörder Dienhardts ihren Raub am Wall theilen wollten, dabei von dem Posten überbracht wurden und diesen dann auch ermordeten. Um zwei Uhr war die gesammte Polizeimannschaft auf den Weien; das Telephon hatte sich bewährt; die Untersuchung ward von dem Polizeidirektor Freichter in Person eingeleitet; wie der überfallene Rutscher Schätze

auslagte, sprechen die drei Strohe, große kräftige Gestalten, norddeutschen Dialekt. — Infolge des Anfalles auf den Posten hat der kais. Gouverneur der Festung angeordnet, daß von jetzt an sämtliche Posten mit geladenem Gewehr und angelegtem Seitengewehr aufzulegen. Der Muxketer Abels ist gestorben, ohne vorher zum Bewußtsein gekommen zu sein.

* (Cholera.) Die Nachrichten über die Cholera in Ägypten werden wieder beunruhigender. Ein Telegramm aus Alexandrien vom 23. berichtet, daß daselbst neuerdings wieder mehrere Choleraerkrankungen vorgekommen sind, von denen 4 tödtlich verliefen.

* (Ueber das Erbbeben in Anatolien) wird aus Konstantinopel vom 13. d. berichtet: Eine Depesche aus Ichnes meldet, daß bis Mittwoch Abend 120 Leichen aus den Trümmern von acht kleinen Dörfern in der unmittelbaren Umgebung jener Stadt ausgegraben wurden und schließlich weitere Dörfer aus Lagerstätten gebracht werden. In demselben Bezirk sind über 350 verarmelte und verlegte Personen geborgen worden und dieselben werden jetzt ärztlich behandelt, soweit die zu Gebote stehenden Mittel dies gestatten. In den Dörfern im Innern geht die Leichenausgrabung viel langsamer von Ratten. Die oberflächliche Krüftung hat bereits die Bergung von 35 Leichen zu Folge gehabt, aber man glaubt, daß eine viel größere Anzahl sich unter dem Schutt befände. Einige Wunden müssen verstreichen, ehe die Todtenleiche verfortständig werden kann, und es ist sehr fraglich, ob die Zahl der Ungeheimen jemals genau ermittelt werden wird. Unweit Ichnes scheint sich der Erbbeben geöffnet und hier geschloßen zu haben, nachdem er mehrere kleine Hüner stulos verurtheilt. In demselben Bezirk hat ein Erdbeben stattgefunden, durch welches viele Häuser beschädigt worden sind. In diesen beiden Bezirken wird der Menschenverlust niemals genau ermittelt werden können.

* (Schicksal.) Anfang dieser Woche fand in Wien bei Melnik in Böhmen ein Begräbniß statt, auf dem Friedhofe bemerkte der Pfarrer, daß die Tüchler, welche aus dem Sarg hervorbrach, sich bewegte, infolgedessen der Geistliche den Sarg öffnen ließ. Da plötzlich rühr sich der vermeintliche Tode und nach sich aufzurichten. Die Umstehenden schrien und liefen vor Schreck davon. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß der Mann, der in wenigen Minuten bezaubert werden sollte, eigentlich war. Man brachte ihn nach Haus, und nach ärztlichen Ansprüchen dürfte er bald vollständig genesen. Der Kranke erzählt, er habe alles gehört und empfunden, was mit ihm vorging, ohne sich rühren zu können. Die behördliche Untersuchung ist im Gange.

* (Ein bezugsloses Wertes Eingelad.) enthalten die Nachrichten für die Kreise West- und Ostpreußen: 10,000 Stück weißes Krammetzweid fest jetzt wiederholt mit fetter Schrift gedruckt unter den Annahmen der Postämter. Jeder habe ich dabei den Bezug bemerkt: fünfhundert Schach Leipziger Verden. Jeder Leser, laßt die nicht das Wasser im Munde zusammen? Wir, wir laßt das Wasser in den Augen zusammen! Seit Jahren findet man in den Zeitungen Schmerzensrufe über die Noth, über den Bandalismus, über die Verfalltheit der Südländer, welche die armen Jüdgen, wenn sie auf ihrer Rückreise in die Heimath, ermattet vom weiten Sewege, kraftlos an ihren Küsten niedersinken, und unermüdet wägen und erschlagen. Der deutsche Pariserer schlägt selbstständig die Hände über dem Kopf zusammen und ruft: „Ich danke Dir, Gott, daß ich nicht bin, wie die italienischen und griechischen Mörder und Zerschläger.“ Gehe in Dich, Du Deutscher, Du bist arger, als die Südländer, denn die werden doch nur die durch ihr Land reisenden Fremden, Du aber würgst Deine eigenen Landesleute. Schämst Du Dich nicht, das eide Wäutert zur Sentenzarbeit heranzuwägen? Wie? Du bei dem Gedanken an die Aewigung nicht der Bissen im Munde zu Gift? Du mein! Der Jäger laßt, daß der Fang jährlich geringer und damit sein Nebenverdienst kleiner wird, und der Kommissar jammert, daß der fälschliche Weizen von Jahr zu Jahr spärlicher werde. Geschäfer der Duppis erzählt aus Amerika, daß die prächtigen großartigen Kravatter einen beängstigen Eindruck machten, denn es herrsche in ihnen die unheimliche Stille des Todes, nur hin und wieder unterbrochen vom lächenden Gesicht des Geiers oder dem fliegenden Flug des Hippopotam, — es mangelt Amerika die deutschen Eingeböl. — Wie lange wird es dauern, und auch wir Deutsche haben einen schweigenden Wald, der Stück unserer Entel aber wird unsern heutigen Barbarenismus folgen.

Kunst und Wissenschaft.

Professor Dr. Förster, Director der Berliner Sternwarte, welcher an den Verhandlungen der geodätischen Konferenz in Rom theilnimmt, hat nach dem „Reichsanzeiger“ folgende Depesche gelandt: „Konferenz fast einstimmig Meridian Greenwich angenommen. Englische Erklärungen lassen Eintritt in Metervertrag erwarten. Außerdem volle Einstimmigkeit, betreffend Einführung einer Universalzeit für inneren Dienst der Wissenschaft, der Telegraphen und Eisenbahnen, unter Vermeldung jeden Eingriffes in bürgerliche Theilnahme.“

Literatur.

In dem Verlage von Moritz Schönbauer in Leipzig sind erschienen: Großer Volkskalendar des Fahrers hinkenden Woten für 1884, ferner: Der Fahrers hinkende Wote und: Gebets Rheinländerischer Hausfreund für 1884. Sämtliche Kalender sind sehr inhaltreich und bieten vielen Stoff zur Belehrung und

Unterhaltung und sind durch Illustrationen vortrefflich ausgestattet. Auf das neuere Unternehmen der genannten Verlagsanstalt, neben dem beliebten „Hinkenden“ auch einen „Großen Volkskalendar“ herauszugeben, erlaube ich mir, die Leser besonders aufmerksam zu machen. Der Volkskalendar enthält Erzählungen, Reden und des heutzutage Volkes sein. Unter seinen vielen originellen literarischen Blättern sind besonders die altmächtige Dichtung „Die Kornblumen-Marie“ und die Erzählung „Aus wilder Zeit“ von E. Geres hervorzuheben. Letztere spielt im baltischen Oberlande und verleiht uns in die Reformationszeit, schildert uns die damals ausbrechende Unzufriedenheit der Bauern über die Pfaffen und den Adel und das Vordringen der Reformation. Die Erzählung hat Ähnlichkeit mit H. Büchners „Lichtenstein“, ist spannend geschrieben und darf als ein zeitgemäßes literarisches Ereigniß betrachtet werden.

Börsen-Bericht.

Halle, 25. October 1883.
Preise mit Ausschluß der Courtagen. Weizen 1000 Ko. Mittelqualitäten 168—180 Mk., bessere bis 188 Mk., feinstes mäktiger bis 192 Mk., Roggen 1000 Ko. 151—171 Mk., Gerste 1000 Ko. rubig, Band 165—175 Mk., feine Chevalier bis 190 Mk., Futtergerste 135 bis 140 Mk., Gerstenmalz 50 Ko. prima Qualität 14 bis 14,50 Mk., 2. Sorte 1000 Ko. 145—155 Mk., Hälften 1000 Ko., Viktorienbier 200 bis 225 Mk., Rinteln 50 Ko. 12—20 Mk., Rimmel 50 Ko. 25—26,00 Mk., Mohnsamen 50 Ko., blauer 20 Mk., gelber, grüner — 20 Mk., Stärke 50 Ko. 19,50 Mk., Spiritus 10000 Liter-Proz. Schwantend, Karloffel 53,25 Mk., Rüben — ohne Angebot. Rüböl 50 Ko. 34,00 Mk., mehl. Safforöl 50 Ko. 9,75 Mk., Rapsöl 50 Ko. 10,00 Mk., bunte 4,75 Mk., helle 5,50 Mk., Futtermehl 50 Ko. 7,50 Mk., Mele, Roggen-Mehl 50 Ko. 6,10 Mk., Weizenmehl 5—5,25 Mk., Weizenkleie 5,50 Mk., Dellsachen 50 Ko., fremde 7,65 Mk., sächsische 8 Mk.

Halle, 25. October. Langes Roggenstroh von 22,50—28,00 Mk. pr. 1200 Pund. Roggenstroh von 18—21 Mk. pr. 1200 Pund. Heiliges Heu von 4—5 Mk. pr. 100 Pund. Auswärtiges Heu von 3,00 bis 3,75 Mk. pr. 100 Pund.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 12.

	25/10. Abds. 8 Uhr.	26/10. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	753	757
Therm. Celsius	+ 12,9	+ 12,4
Reaumur	+ 10,3	+ 9,9
Fahrenheit	+ 54,3	+ 52,9
Rel. Feuchtigkeit	7	80,4
Bewölkung	7	6
Wind	SSW.	SW.
Wind-Stärke	4	8
Thr. minimal + 3,1 C. + 2,5 R. + 37,5 F.		
Niederschläge 0,9 mm.		

Anzeigen.

Arten- und Familien-Nachrichten.
Am Sonntag den 28. October prägen:
Samkrite. 1/10 Uhr: Herr Consta. Rath Leisner.
2 Uhr: Herr Diet. Armbrust.
Vorabtags 11 Uhr: Kinderzottesdienst (Sonntag).
Gule. Herr Consta. Rath Leisner.
Volksbibliothek: Altenerburger Schule. Ausstellung der Bücher Sonntags von 1—3 Uhr.
Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Diet. Armbrust.
2 Uhr: Herr Pastor Heinke.
Neumarktkirche. 10 Uhr: Herr Pastor Leisner.
Altenerburger Kirche. 10 Uhr: Herr Pastor Leisner.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 2 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Onkel und Schwager, der Regierungs-Secreair

Richard Frauenheim.

Um alles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 25. October 1883.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags 3 Uhr statt.

Bekanntmachung. Da das Reformationsfest — 31. October — dieses Jahr auf einen Mittwoch und außerdem in die Tage des Simon-Judd-Festes fällt, so wird an diesem Tage der Jahrmärkteverkehr ruhen, der Börsenmarkt aber am 30. October abgehalten werden. Merseburg, den 19. October 1883.
Die Polizei-Verwaltung.

Zu verkaufen
drei große Käuferfische
Clobigkaar Strasse Nr. 4.

2 gute 2spännige Wagen und 2 gute Arbeitspferde
sind zu verkaufen, während des Jahrmärktes im Gatholischen Stern, Neumarkt Nr. 15.

S. Müller aus Halle

empfehlte sein Lager in **Tuchen, Buckskins**, feinen und ordinären **Stoffen und Wollenwaaren** zu billigsten Preisen. Zum Markt am Hause des Schuhmachersstr. Herrn **Gummert**.

Adolf Hartmann, Halle a.S.,
Leipziger Strasse 27, Ecke der Post-Strasse,
Seiden-, Manufactur-, Modewaaren, Damen-Mäntel-Fabrik.
Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison in:
Kleiderstoffen, Damen-Mänteln, Jupons
empfehle in grosser Auswahl in nur guten Stoffen angelegentlichst.
Aufmerksame Bedienung. — Billigste Preise. — Baarzahlung 3% Rabatt.
Muster- und Auswahlendungen franco zu Diensten.
Umtausch bereitwilligst. [N. 25181.]

Grosser General-Ausverkauf von fertigen Herren- und Knaben-Anzügen.

Verkaufsort nur im
Gasthof zum goldenen Hahn.
Es kommen zum Verkauf: 600 Stück elegante Winter-Heberzieher, 200 Stück Herren- und Knaben-Anzüge, Joppen und Jaquets in grosser Auswahl, große und kleine Reifermäntel in reicher Auswahl, echt Englisches Leder- und Arbeitshosen.
Der Verkauf dauert nur während des Jahrmarkts Montag den 29. und Dienstag den 30. October.

Verkaufsort nur im Gasthof zum goldenen Hahn.

N. Nanzenhofner,
Halle a.S., Poststrasse 9,
empfehlte sein reichhaltiges Sortiment von: (M. 25229.)
ff. Wiener u. Münchengeräber Schuhwaaren
für Herren, Damen u. Kinder in nur besser u. solider Ausführung zu billigen festen Preisen.

Brod-Offerte.

Ein kräftiges, schmackhaftes und preiswerthes Roggenbrod liefert die Bäckerei von
Delgrube 25. G. Hoffmann.
Wiederverkäufer und Speisewirtschaften erhalten bei Abnahme von 3 Mt. trotz der billigsten Preisstellung einen Extra-Rabatt. D. D.

Sieben ersuchen:
Die deutsche Reformation.
Dem protestantischen Volke geschribert von
A. Schmelzer.
16 Bogen, leicht broschirt, Preis 75 Pf.
Zu beziehen durch die beiden hiesigen Buchhandlungen, durch die Buchbindereien von Gust. Pörs und Otto Schulze, sowie durch die Expedition d. Bl.
Buchdruckerei von Th. Köhner.

Täglich frischer Kalk
Breitenstraße 13, vis à vis der früheren Post.
Albert Kayser.

100 Stück von 1 Mt. an empfehlte
Visitkarten
F. Rarius, Brühl 17.
Zur geschmackvollen Ausführung aller Druckarbeiten in Lithographie und Buchdruck empfiehlt sich D. D.

Luthermedaillen
in bester und sauberster Ausführung, in Größe eines 2-Markstückes, weiß und gelb, per Stk. 25-30 Pf., in Größe eines 1-Markstückes, eignet sich vorzüglich als Souvenir an der Weltausstellung zu tragen, per Stk. 20 Pf. Bei Abnahme von 10 Stk. bedeutend billiger.

Neu! Luther-Broschen. Neu!
Nur allein bei
Franz Seyffert,
II. Ritterstraße 9/10.
Wiederverkäufer gegen Baar gesucht D. D.

Zur Bequemlichkeit meiner Kundschaft von Merseburg übergebe ich von jetzt an wieder **Brod dem Restaurant z. Weintraube, Hall. Str.**
Giesler, Bäckermeister
aus Schloppau.

Bayrische Bierniederlage von G. Hoefler.
Verzapfe von heute ab erste Sendung **Winterbier** aus der G. N. Kurzschen Brauerei in Nürnberg.
Flaschenbier aus dem Hause empfehle als ganz vorzüglich.
Ausserdem empfehle das **Weinlager** von Joh. Grün, Aestrich-Winkel im Rheingau.

Im Casino-Saal zu Merseburg.
Die Zauberwelt.
Sonabend den 27. October
große brillante Vorstellung.
Unter Anderem kommt zur Ausführung: Größtes Geheimnis der Welt! Das Vorherbestimmen menschlicher Gedanken. Größtes Wunder des neunzehnten Jahrhunderts. Trommler verschwindet frei und unbedeckt auf einem Tische. Alles bis jetzt im Reich der Zauberei Dagewesene überrassend.
Meine Vorstellungen sind nicht mit anderen zu vergleichen, da Alles aufgeführt wird, was angegeben ist.
Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf. Kinder zahlen die Hälfte.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet
achtungsoll Hermann Trommler.

Blosfeld's Restauration.
Heute Abend von 6 Uhr ab **Salzknochen** und **Salzbraten**, dazu ladet freundlichst ein
Karl Blosfeld.

Lutherfeier.
Zur Vorbereitung für das Lutherfest haben auf unsere Anregung sich mehrere Herren zum Halten von öffentlichen Vorträgen bereit erklärt. Den ersten hat Herr **Dienstag den 30. d. M.,** abends 8 Uhr, im **Tivoli** hier selbst über „**Die Reformation und der Staat der Hohenzollern**“ übernommen.
Zur Anhörung laden wir alle evangelischen Einwohner der Stadt und Umgegend ergebenst ein. Der Eintritt ist frei. Am Eingange des Hofes werden jedoch Bühren zur Aufnahme von freiwilligen Beiträgen für die Dichtung der Kosten der Lutherfeier ausgehollt sein.
Merseburg, den 25. October 1883.
Der Ausschuss des Vorstandes der **gammstadtischen freien kirchlichen Vereinigung.**

IRENE.
Die Beerdigung unseres Mitgliebes, des Herrn **Agnerius-Sekretärs Fraunheim**, findet am **Sonabend den 27. d. M.,** Nachmittag 3 Uhr, von **Fräulein Hauke, Karlstraße Nr. 11,** aus statt. Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.
(Pionier-Compagnie.)
Montag den 29. October 1883, abends 8 Uhr,
Apell
im Rathstehler. Das Commando.

Herzog Christian.
Sonntag den 28. October
Concert
von hiesiger Stadtkapelle.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.
Kramholz, Stadtmusikdirector.

„**Deutscher Hof**“
Heute Abend **Salzknochen.**
Herzog Christian.
Heute Sonnabend abends 7 Uhr
Mokurtle-Suppe.
Engelmann.

Sternschießen in Trebnitz
Sonntag den 28. d. M. Hierzu ladet freundlichst ein
W. Köcke.
Funkenburg.
Sonntag den 28. October, von abends 7 Uhr ab
Fänzen.
D. Brandin.

Restaurant z. Weintraube.
Sonntag Nachmittag und Abend **Ballmusik**, wozu freundlichst einladet
F. Adelt.

Hospitalgarten.
Morgen Sonntag den 28. d. M. **Lautmusik**, wozu freundlichst einladet
A. Preuss.

Zur Kirmess in Leuna
am Sonntag den 28. und Montag den 29. d. M. ladet freundlichst ein
F. Wegeleben.

Restauration z. Tiefen Keller.
Heute Sonnabend Abend 6 1/2 Uhr **Salzknochen** mit **Beerrettig.**
Fr. Stollberg.

Lindners Restauration
Heute Sonnabend Abend
Salzknochen.

Runkel's Restauration.
Sonnabend **Schlachtefest**, früh 9 Uhr **Wellfleisch**, abends **Brat- und frische Wurst.**
Gesucht wird eine Frau zur Handarbeit für dauernd und gutem Verdienst
Wagnerstraße 8.

Ein ordentliches kräftiges Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Eine kräftige Amme sucht sofort Stellung. **Conditorenkaffee, Haus-, Eichen-, Eichen- und Viehweiden, Rutzger und Knechte** für sofort und später finden gute Stelluna durch
Ww. Flemming.

Correspondent.

Höchsteilige Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheinung:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Vertheilung: große Ritterstraße Nr. 28.

N. 211.

Sonnabend den 27. October.

1883.

Für die Monate November und December werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 Reichsmark von allen Postämtern, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Wie vor Kurzem die Wahl in Hannover, so bildet jetzt die leider zu Ungunsten der Liberalen ausgefallene Wahl im Wahlkreise Greifswald-Ostpreußen den Gegenstand vielfacher Erörterungen. Der Ausgang ist wohl verschiedenem Urtheile zuzuschreiben. Als nach dem Tode Hüters am 6. Juli der Abg. Stoll gewählt wurde, war die Thätigkeit der Konservativen etwas gelähmt, weil ihr Kandidat, Landrath Graf Behr, sich damals nicht für schädlich hielt, persönlich in die Wahl zu seinen Gunsten einzugreifen, was ihm seiner Parteigenossen verdros. Die Verhinderung der Konservativen aus dem zweiten vorwärtigen Wahlkreise Straßburg-Nügen hat sich aber jetzt zu unerbörter Anspannung aller Kräfte veranlaßt und ihr Grimm fand in den schlimmsten Wahlbeeinträchtigungen Ausdruck. Auch Graf Behr, der sich jetzt leicht bewegen, seinen persönlichen und amtlichen Einfluß so stark wie möglich geltend zu machen. Er ist ein gefährlicher Gegner; er hat lange dort angesetzt, weit verzweigten einflussreichen Familie angehörig, hat er auch durch seine angenehmen Formen Viele für sich gewonnen. Auf liberaler Seite waren die Bedingungen nicht so günstig. Die Fortschrittspartei hat eine bewundernswürdige Rührigkeit entwickelt, aber die angewandten Mittel waren wohl nicht immer glücklich. Es wird gestritten, wie die Nationalliberalen sich bei der Wahl verhalten haben. Das „Greifsw. Tagebl.“ sagt, daß sämtliche Führer und das Gros der Partei für den fortschrittlichen Kandidaten eingetreten seien; es sei aber unzweifelhaft, daß ein Theil des rechten Flügels der Nationalliberalen sich schließend abgewandt ist. Nach privaten Mittheilungen haben die Vorgänge im früheren Wahlkreise wohl kaum hier mitbewirkt; wohl aber die Angriffe, welche fortschrittliche Redner ohne Noth gegen die früheren Politik der nationalliberalen Partei erhoben. Das wäre vielleicht klug gewesen, wenn es gelungen hätte, einen nationalliberalen Gegner zu gewinnen. Die Mehrzahl der in der Versammlung Anwesenden waren aber zu der Zeit, her von der Herren gesprochen, Mitglieder der nationalliberalen Partei gewesen, und sie sind, mögen sie nun heute der Liberalen Vereinigung angehören oder sich noch nationalliberal nennen, noch heute stolz darauf, zu der Zeit, als die Regierungspolitik noch vorwärts führte, daran mitgewirkt und dadurch Staat und Reich durch die Initiativen ausgestattet zu haben, welche bis heute auch durch die Brandung der Reaction nicht wieder zerstört werden können. Diese Leute galt es für den fortschrittlichen Kandidaten zu gewinnen, und dazu ist wohl das am wenigsten geeignete Mittel, ihnen vor den Kopf zu schlagen. Die Konservativen benutzen dies, indem sie in einem Flugblatt, in welchem sie Herrn Hüter 8 angebliche „Unwahrheiten“ nachzuweisen

suchten, sich zu Vertheilern der früheren Politik der Nationalliberalen aufwarfen. Ueberhaupt war die ganze Agitation der Konservativen darauf gerichtet, diese gemäßigten Elemente, bei denen die Entscheidung lag, zu gewinnen, was ihnen aber bis dahin nicht gelungen war.

Seit Beginn der verfloßenen Woche tagt in Paris die internationale Kabel-Konferenz, bei welcher dem deutschen Reich die Aufgabe schöpferischer Initiative und fruchtbarer Vermittlung zufällt. Vertreter Deutschlands ist der Geheimrath Ober-Postrath und Justiziar des General-Postamts, Professor Dr. Dambach. Im vorigen Jahre lud Frankreich, nachdem schon mehrere Telegraphen-Konferenzen vorangegangen waren, sämtliche civilisirte Nationen zu einer Konferenz ein, deren Gegenstand namentlich der internationale Schutz der Kabel bilden sollte. Die meisten Staaten folgten dieser Einladung. Als man aber zusammentrat, stellte sich heraus, daß die französische Regierung in harmloser Naivität nicht die geringsten Vorbereitungen getroffen hatte, nicht einmal den Anlauf zu einem Programm genommen hätte. Der Bevollmächtigte Deutschlands, Dambach, besaß so viel Energie und Gewandtheit, binnen kürzester Frist die Fassung eines Vertrages zu entwerfen, welche zwar zunächst auf den passiven Widerstand Englands stieß, nunmehr aber im Wesentlichen von der Mehrzahl der Mächte angenommen ist. Vor dem diesjährigen Zusammentritt der Konferenz hatten bereits 18 Patienten ihren Konfenz erklärt. Da es sich wesentlich um die Theilnahme der nicht direkt beteiligten Staaten, zum Theil gerade der wenig zahlreichsten Völker handelte, deren Gewinnung seine größte Aufgabe sein soll, so darf man wohl erwarten, daß die Zahl der Teilnehmer in nächster Zukunft sich noch beträchtlich vermehren wird.

bei dem früheren Procureurgewählten Sarantseff in Kiew, welcher im August wegen Zugehörigkeit zu den Riblisten verurtheilt wurde, eine Namensliste aufgefunden wurde, welche viele Verhaftungen im Kaukasus herbeigeführt hat.

Die Niedermege lung von achthundert wehrlosen und armligen Annamiten durch französische Marinetruppen und Matrosen hat den Abscheu der gesammten civilisirten Welt erregt. Als die „offizielle telegraphische „Siegensnachricht““ erschien, wonach bei der Einnahme von Hué 800 Annamiten gefallen und von den Franzosen nicht einmal Jemand verwundet worden war, konnte man sich den Zusammenhang der Sache wohl schon denken. Ein französischer Schiffsoffizier hat die Megelei im Stil der realistischen französischen Romanschreiber beschrieben, die Rohheit der Erzählung steht auf der Höhe der schrecklichen Megelei. Die Organe der französischen Regierung weisen dem schriftstellernden Offizier vor, daß er übersehe und vor Allem, daß er ein schlechter Patriot sei; wie telegraphisch gemeldet, ist er auch bereits disziplinar zurückberufen. Gegen ihn kehrt sich der patriotische Unwille, nur wenige Pariser Zeitungen, wie die „Lanterne“, brandmarken die ruchlosen Graufanten.

Der nunmehr definitiv vollzogene Friedensschluß zwischen Chile und Peru ist zwar vom Humanitätsstandpunkt aus höchst erfreulich; doch bleibt es darum nicht minder wahr, daß er weniger die Folge friedliebender Gesinnungen als vielmehr das Ergebniß zwingender Nothwendigkeit bildet. Sämmtliche Nachrichten, welche in den letzten Wochen aus Lima nach Europa gelangten, stimmen darin überein, daß ein fernerer Widerstand von peruanischer Seite absolut unmöglich, und daß der Friedensschluß auch unter den drückendsten Bedingungen unvermeidlich ist.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist am Donnerstag Nachmittag 5 Uhr wohlbehalten in Wernigerode eingetroffen und am Bahnhof von dem Grafen Stolberg und den städtischen Behörden empfangen worden. Die Ehrenwache wurde von dem Kriegerverein gestellt, die Capelle des Hsenburger Hüttenwerkes spielte beim Einmarsch des kaiserlichen Zuges die Nationalhymne. Dem Alsbann folgte unter Glockengeläute und Böllerschüssen die Fahrt durch die prächtig decorirte und illumirte Stadt nach dem bengalisch erhellten Schloße. Auf dem ganzen Wege bildeten Turner, Feuermehr und Schüler Spalier. Um 6 Uhr fand im Schloßhof ein Diner zu 36 Personen statt.

(Der Bundesrath) beschloß in seiner letzten Sitzung den kleinen Belagerungszustand für Berlin, Hamburg, Altona und Umgebung bis zum 30. Sept. 1884, also bis zu dem Ende der Gültigkeit des Sozialistengesetzes zu verlängern.

(Dem sächsischen Landtage) werden dem Vernehmen nach infolge der Steigerung der Staatseinnahmen und des geringen Erfordernisses für die Verzinsung von Staatsschulden Vorlagen wegen Wegfalls des 20prozentigen Zinszuschlages zur Einkommensteuer, wegen

